



WWF Deutschland  
Pressestelle

Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0  
Direkt: -153  
Fax: 0 69/61 72 21  
goliash@wwf.de  
www.wwf.de

## Hintergrundinformation

Frankfurt, 20. Dezember 2006

# WWF-Artenschutz 2006: Gewinner und Verlierer in Flora und Fauna

### Die Gewinner



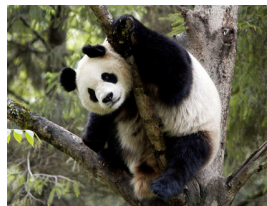
#### Seeadler

In Deutschland leben wieder 531 Brutpaare von Seeadlern. Nach Angaben des WWF hat sich ihre Zahl seit 1980 (127) damit mehr als vervierfacht. „Das „Happy End“ für die majestätischen Vögel, deren Flügel eine Spannweite von 2,5 Meter aufweisen können, hat auch mit der Wiedervereinigung zu tun“, meint WWF-Adlerexperte Thomas Neumann. Denn Seeadler sind auf ungestörte und bewaldete Seen-, Küsten- und Flusslandschaften als Jagdgebiete angewiesen, wie sie sie in den neuen Bundesländern vorfinden.



#### Java-Nashorn

Die seltensten Dickhäuter der Welt haben Nachwuchs: Forscher haben die Geburt von vier Java-Nashörnern im Ujung Kulon Nationalpark auf der indonesischen Insel Java bestätigt. "Das ist ein überraschender Babyboom", freut sich Stefan Ziegler, WWF-Artenschutzexperte. "Weltweit gibt es nur noch maximal 65 Java-Nashörner: Vier Jungtiere geben uns neue Hoffnung, dass sich der Bestand zumindest auf Java erholt. Dennoch werden wir weiter darum kämpfen müssen, dass die Art langfristig überlebt."



#### Pandabären

Durch neu ausgewiesene Schutzgebiete im Minshan-Gebirge entlang des Jangtse-Flusses im Südwesten Chinas haben mehr als 700 Pandas eine sichere Zukunft - beinahe die Hälfte aller noch frei lebenden Tiere. „Die Pandas haben durch dieses große Schutzgebiet eine reelle Chance zu überleben“, freut sich Susanne Honnef, WWF-Pandaexpertin.



#### Orchideenarten

In bislang unerforschten Regionen des tropischen Regenwaldes auf der Insel Neuguinea haben WWF-Wissenschaftler mehr als 20 neue Orchideenarten entdeckt. Bei acht Arten, wie etwa der *Cadetia kutubu* und einer neuen *Taeniophyllum*-Art, konnte bereits bestätigt werden, dass sie bislang der Wissenschaft völlig unbekannt waren. Die Pflanzen wurden rund um den Kutubu-See in der Region Kikori gefunden, die für ihre Artenvielfalt weltweit bekannt ist. Auf den Expeditionen zwischen 1998 und 2006 haben die Wissenschaftler insgesamt über 300 Orchideenarten gesammelt.



#### Amazonas Arten

Der WWF-Experte Michael Evers war 2006 auf einer einzigartigen Expedition im Amazonasgebiet. Auf der Suche nach unbekanntem Arten im neuen Nationalpark Jurueña spürte Michael Evers auch in der Dunkelheit Kaimanen nach und fand schließlich im Schein der Taschenlampe Auge in Auge mit den Echten wieder. „Vermutlich haben wir eine Affenart, zwei Vogelarten, zwei Fischarten, zwei Baumfroscharten und eine Baumart neu entdeckt“, resümiert Michael Evers erste konkrete Ergebnisse der Expedition.



## Die Verlierer



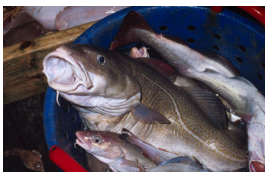
### Sumatra-Elefanten

Zehn wild lebende Elefanten wurden im Frühjahr gefangen genommen und in Ketten gelegt, weil sie auf der Suche nach Futter Plantagen verwüstet hatten. Die Tiere vegetierten ohne ausreichende Versorgung an Bäume gekettet vor sich hin, eines davon starb. Zwar wurden acht Elefanten nach Wochen wieder freigelassen – weitere Konflikte sind aber vorprogrammiert, weil der Mensch den Elefanten nicht mehr Lebensraum zugesteht. Im Oktober wüteten zudem noch wochenlang schwere Waldbrände in Indonesien, die auch die Sumatra-Elefanten im Nationalpark von Tesso Nilo bedrohten.



### Eisbären - Rote Liste

Die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Arten ist 2006 um 530 Neuzugänge länger geworden. Unter den 16.119 Tier- und Pflanzenarten befindet sich jetzt auch der Eisbär. Ihm macht vor allem die globale Erwärmung zu schaffen. „Den Eisbären schmilzt der Boden unter den Füßen weg: Sie brauchen aber das Packeis zum Überleben, denn nur dort können sie Jagd auf ihre Hauptnahrung, die Robben, machen“, sagt WWF-Artenschutzexperte Roland Melisch. Der Bestand ist mittlerweile auf 22.000 Eisbären gesunken - in den nächsten 45 Jahren könnte er um weitere 30 Prozent zurückgehen.



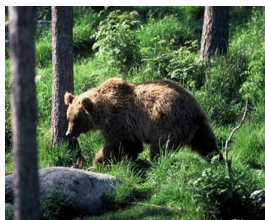
### Ostsee-Dorsch

Die Entscheidung der EU-Fischereiminister über die Fangquoten für 2007 ist eine Katastrophe für den Dorsch in der Ostsee. Anstatt einen Fangstopp für Dorsch in der östlichen Ostsee durchzusetzen, haben die Minister lediglich eine Reduzierung der bisherigen Fangquote von 10 Prozent in der östlichen und 6 Prozent in der westlichen Ostsee beschlossen. Die Chancen, dass sich der Dorschbestand in der Ostsee nach dieser Entscheidung erholt, sind nach WWF Einschätzung sehr gering.



### Finn- und Zwergwal (Island)

Am 22. Oktober wurde von isländischen Walfängern seit drei Jahren wieder der erste Finnwal geschossen. Nach den Kriterien der Weltartenschutzorganisation IUCN sind Finnwale bereits „stark gefährdet“. Bis zum 31. August 2007 sollen neun Finnwale und 30 Zwergwale zum Abschuss frei gegeben werden. „Die Entscheidung Islands ist ein Rechtsbruch gegen die Internationale Walfangkommission (IWC)“, sagt Volker Homes, WWF-Walexperte.



### Braunbär Bruno

Der erste Bär, der nach über 170 Jahren wieder in Deutschland angekommen war, fiel durch extreme Wanderbereitschaft und geringe Scheu vor dem Menschen auf. Sechs Wochen war der WWF in Österreich und Bayern im Einsatz, um den Bären lebend zu fangen. Leider erfolglos: JJ1 wurde am 26.06. in der Nähe des Spitzingsees in Bayern geschossen. Roland Melisch, WWF-Artenschützer betont: „Der nächste Bär kann jederzeit nach Bayern kommen. Wir brauchen deshalb schnell einen Bärenmanagementplan, der das Zusammenleben zwischen Mensch und Bär regelt.“

## Weitere Informationen:

Pressestelle WWF Deutschland, Daniel Goliasch, Tel.: 069/79144 153